

Rebhuhn-Schutzprojekt im „Oberen Gäu“

Im Frühjahr 2015 hatten engagierte Bondorfer Jäger und eine Bondorfer Gemeinderätin die Idee, für die Erhaltung der nur noch selten vorkommenden Rebhühner etwas zu unternehmen.

Das Rebhuhn ist in Baden-Württemberg und ganz Deutschland hochgradig gefährdet und wird auf der Roten Liste der Brutvögel als „stark gefährdet“ geführt. Deshalb gilt es, Maßnahmen zu ergreifen, um den noch vorhandenen Rebhuhnbestand zu schützen und die Population wieder zu vergrößern.



Bild: E. Marek

Um diese Idee weiter zu konkretisieren, wurden am 09.11.2015 in Bondorf mit Jagdpächtern, dem Biotop-Obmann der KJV BB, Vertretern des Naturschutzes und einer Gemeinderätin erste Überlegungen zu einem Rebhuhnprojekt auf der Gemarkung Bondorf angestellt. Dabei wurde angeregt, dies auch auf die Nachbarkommunen Jettingen, Mötzingen und Gäufelden auszudehnen.



Bild: Landratsamt BB

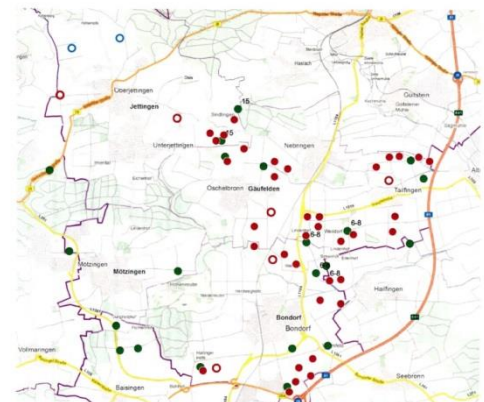
Nach mehreren Besprechungen, zu denen außer den Jägern, dem Hegeobmann sowie dem Biotop-Obmann der KJV Böblingen, auch Landwirte, Naturschützer und Vertreter des Landratsamtes Böblingen sowie der Kommunen Bondorf, Jettingen, Mötzingen und Gäufelden eingeladen wurden, ist das Rebhuhn-Schutzprojekt im Oberen Gäu zustande gekommen.

Das Projekt wird vom Landschaftserhaltungsverband (LEV) Böblingen koordiniert und wird sowohl über LEADER, als auch über PLENUM Heckengäu finanziell gefördert.

Die Konzeption wurde für die genannten vier Gemeinden (Bondorf, Jettingen, Mötzingen und Gäufelden) erstellt. Drei davon liegen im LEADER Heckengäu-Gebiet (Bondorf, Jettingen und Mötzingen), Gäufelden liegt in der PLENUM Kulisse.

Zu Beginn des Projektes wurden die Jagdpächter der betreffenden Gemeinden der „Hegegemeinschaft V Oberes Gäu“ gebeten, in bereitgestellten topographischen Karten die Stellen zu markieren, an denen in den letzten Jahren noch Rebhühner gesehen wurden.

Aufgrund dieser Bestandsmitteilungen wurde dann im Frühjahr 2016 der Ornithologe Peter-Christian Quetz im Auftrag des LEV zur Erstellung eines Gutachtens beauftragt, der anhand dieser Karten mehrtägige Beobachtungen an Ort und Stelle mit dem Fahrrad in den einzelnen Revieren mit einer Klangattrappe, die die Balzrufe des Rebhuhns imitiert, durchführte. Der Ornithologe erfasste dabei nicht nur die Rebhühner, sondern es wurden auch die jeweils vorhandenen Biotopstrukturen genauestens registriert. Aus diesen ermittelten Daten wurde im September 2016 das Gutachten zur Erfassung des Rebhuhns im Oberen Gäu verfasst. Rund 40 rufende Hähne wurden gezählt. Dies lässt somit Rückschlüsse auf rund 40 Rebhuhn-Brutpaare zu (siehe Kartenausschnitt).



Folgende Seiten:

Abb. 5: Verbreitung des Rebhuhns im Bereich der vier Gemeinden Bondorf, Gäufelden, Jettingen und Mötzingen nach 20 Erfassungsterminen zur abendlichen Dämmerungszeit zwischen 25.2. und 14.4. bzw. 15.6.2016.

- beobachtetes Rebhuhn im Rahmen der Erfassung 2016
- Verdacht auf Rebhuhn-Vorkommen bei der Erfassung 2016
- Nach Informationen der Hegegemeinschaft Obere Gäu (mit Angabe möglicher Familiengröße)
- Ergebnis der Planung-Erfassung 2014 im Rahmen des Flurordnungsverfahrens durch das Büro Ökologie - Planung - Forschung, Dipl.-Geogr. Matthias Güthler

Am 12.10.2016 fand eine vom Landschaftserhaltungsverband (LEV) veranstaltete Informations-Veranstaltung für die Öffentlichkeit mit der Überschrift „Schutz des Rebhuhns im Oberen Gäu“ statt, bei der eingangs die erfreulichen Kartierungsergebnisse zum Rebhuhnbestand im Oberen Gäu erläutert sowie Impulse aus vergleichbaren Objekten der Filderebene präsentiert wurden.

Rund 60 interessierte Zuhörer, darunter Jäger, Landwirte, Naturschützer und auch Bürgermeister Bernd Dürr sowie die Bürgermeisterkollegen aus Gäufelden und Mötzingen waren in die Zehntscheuer nach Bondorf gekommen, um sich zu informieren, was hinter dem Projekt steckt.

Im Anschluss an die Informationsveranstaltung wurde in 2 Arbeitsgruppen die weitere Vorgehensweise konstruktiv diskutiert und Vorschläge gesammelt.

Erste Überlegungen wurden angestellt, wie das Projekt im Oberen Gäu umgesetzt werden könnte.

Als konkrete Maßnahme wurde angeregt, die Anlage von Blühstreifen an den Feldern, aber auch das längere Stehenlassen von Stoppeläckern in den Herbst- und Wintermonaten (Bracheflächen). Von solchen Maßnahmen würde nicht nur das Rebhuhn profitieren, auch Feldhasen und andere Bodenbrüter hätten größere Überlebenschancen. Wenn es mehr Versteckmöglichkeiten gebe, dann könnten die Rebhühner auch besser mit den zusätzlichen populationsreduzierenden Faktoren wie freilaufende Hunde, Füchse und Greifvögel leben, von denen sie oft angegriffen werden. Hierbei können die Jäger durch die Fuchsbejagung einen hilfreichen Beitrag für die Population der Rebhühner leisten.



Am Ende kamen die Beteiligten zum Ergebnis, das Projekt unter der Federführung des Landschaftserhaltungsverbandes (Geschäftsführung: Barbara Truckses) weiter zu betreiben, so dass im Frühjahr 2017 die ersten Maßnahmen realisiert werden können.

Die ersten positiven Verhandlungen mit Landwirten bezüglich Feldern, die gegen eine Entschädigung für die Anlage von Blühstreifen und speziellen Rebhuhn-Saatmischungen für eine Dauer von maximal 4 Jahren zur Verfügung gestellt werden könnten, wurden bereits geführt. Weitere Verhandlungen sind bereits für Januar 2017 geplant. Das hierzu erforderliche Saatgut muss jedoch erst noch zugelassen bzw. zertifiziert werden. Der Landesjagdverband BW hat beim Saatgut Unterstützung, auch finanzieller Art, bereits signalisiert. Vorteilhaft wäre, wenn diese Flächen dauerhaft gesichert, also im Gemeindebesitz wären. Die Gemeinden können sich für solche Flächen Ökopunkte auf das kommunale Ökokonto anrechnen lassen.

Das Rebhuhn-Schutzprojekt ist insofern beispielhaft, weil es über kommunale Grenzen hinweg verläuft und Akteure aus Landwirtschaft, Jagd, Naturschutz und Kommunen vernetzt und eine starke Bürgerbeteiligung mit sich bringt.

Otto Egerter
Hegeringleiter und
stellv. Hegeobmann